

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die siebenmalhunderttausend Gulden des Grafen Beust.

Marburg, 24. September.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in London — Graf Beust — soll dieses Postens enthoben werden. Seit 21. Dezember 1871 befand sich Graf Beust, den langen Urlaub nicht gerechnet, als gemeinsamer Beobachter an der Themse und bezog hiefür und für die Zeit des Urlaubes jährlich über neunzigtausend Gulden — in sieben Jahren also rund siebenmalhunderttausend Gulden.

Je theurer eine Staatseinrichtung ist, desto größer soll auch der Nutzen sein, welchen dieselbe bringt. Die gute Gesellschaft in der Hauptstadt Englands kann zufrieden sein mit dem Grafen Beust, denn er hat sich bei verschiedenen Gastmählern als Tischredner ausgezeichnet und darf man vom Vertreter auf die Vertretenen sicher schließen, so bezweifelt in London Niemand, daß wir Feinschmecker, gewandte Tafelredner und heitere Menschen sind. Wir halten es mit dem Sprüchwort, daß selbstessen feil macht und fragen nach unjere m Vortheil.

Mögen Alle, welche die zünftige Diplomatie noch als eine Nothwendigkeit vertheidigen, eins doch gefälligst sagen: was z. B. der ganze Botschaftsdienst während dieser sieben Jahre gekostet und wo die Leistung ist für den hohen Preis von siebenmalhunderttausend Gulden? Alle Zunftgenossen und Zunftfreunde müssen uns die Antwort schuldig bleiben und müssen unwillkürlich schweigend zugestehen, daß die politischen Beziehungen Großbritanniens und Oesterreich-Ungarns die gleichen gewesen wären, auch wenn letzteres keinen ständigen Diplomaten nach London gesandt.

Befreien wir uns doch endlich von den Vorurtheilen der alten Schule; werfen wir

über Bord den unnöthigen Ballast, welcher das sturmgepeitschte Staatsschiff noch beschwert. Werden wir praktisch; zeigen wir mit dem Steuergelde, welches sich im Schweisse unseres Angesichtes kaum erschwingen läßt und sparen wir auch, um dort zahlen zu können, wo Staatspflicht und Volkethre dies gebieten.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Vorzüge berühmter Staatsmänner kosten Geld. Hat Oesterreich-Ungarn sich wie recht und billig gefreut, an dem Grafen Beust in London einen beliebten Tischredner zu besitzen, so hat dieser wie billig und recht gedacht: diesen Ruhm sollt Ihr bezahlen und verlangt die Erhöhung seiner Bezüge; mit mehr als neunzigtausend Gulden jährlich könne der diplomatische Vertreter einer Doppel-Großmacht noch nicht glänzen, wie es die Interessen dieser Macht erfordern. Dieses Begehren soll den Anlaß geboten haben, dem Grafen die schwere Bürde abzunehmen.

Das Drei-Kaiser-Bündniß soll mit frischer Kraft erneuert werden. Bismarck hat den Antrag bereits gestellt und hat Rußland behufs Röderung Oesterreich-Ungarns erklärt, die Einwilligung zur „Annektion“ Bosniens und der Herzegowina geben zu wollen. Andrassy widerstrebt noch — behauptet man, aber die Partei, welche diese Länder erobern und besitzen will, ist stärker als der gemeinsame Minister des Aeußeren.

Die Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn sind die denkbar besten — wer's nicht glauben will, lese die Halbamtlichen. Zu dieser Denckbarkeit gehört es wohl, daß die Regierung in Rom die Alpenjäger auf bleibenden Kriegsfuß gesetzt, die zehntausend Mann stark, nach Beendigung der Herbstübungen längs der österreichischen Grenze untergebracht werden. Und zu Sterzing, wohin

alle in Tirol stationirten Truppen zum Manöver und die Schützenbataillone des Landes zur Waffenübung gezogen, erscheint der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und des Generalstabs-Chefs Baron Schönfeld — eine Reise, der in gutunterrichteten Kreisen Wiens politische Bedeutung beigelegt wird.

Die Mahomedaner organisiren eine allgemeine Landesvertheidigung. Vertreter aus Bosnien-Herzegowina, Albanien, Mazedonien, Altserbien, Rumelien und aus dem Rhodopegebirge werden zu diesem Zwecke einen Nationalrath abhalten und stellt die islamitische Pfaffheit die nöthigen Geldmittel zur Verfügung.

Vermischte Nachrichten.

(Aus dem Leben eines deutschen Forschers. Ein seltenes Weib.) Dr. Brehm, der bekannte Naturforscher, ist von einem schweren Schicksalsschlage getroffen worden. Seine Gattin, welche vor acht Tagen eines Kindes genesen, ist nun in Berlin plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbene war eine durch Geistes- und Herzensgaben ausgezeichnete Frau und ihr Tod wird in weiten Kreisen tief beklagt. In den ersten Jahren ihrer Ehe begleitete sie ihren Gatten auf dessen Expedition nach Aubien, deren Strapazen sie mit Heroismus ertrug, und später half sie fleißig mit bei der Schaffung des weltberühmten „Thierleben“, indem sie die stenographischen Aufzeichnungen ihres Gatten in unsere Schriftzeichen übertrug. Sie starb in der Blüthe ihrer Jahre und ihrer Kraft.

(Bosnien-Herzegowina. Winterquartier der Truppen.) Die k. k. Militär-Bauverwaltung will in Bosnien-Herzegowina Holzbaraken als Winterquartier für die Truppen erbauen. Nach dem Plane besteht eine Barake aus Holzriegelwänden mit doppelter Seitenswardischalung, Fußboden, Bretterdach und

Feuilleton.

Ein polnischer Fürst.

Von E. Ellar.

(Fortsetzung.)

Der Armesünder trug weiße, leinene Beinleider und eine neue, braune Jacke, so eng, daß die Arme bogenförmig vom Leibe abstanden; eine gestrickte Mütze, die man ihm gereicht, mit großer, rother Quaste, hielt er aus Ehrfurcht vor den Zuschauern in der Hand. Die Haare waren ihm dicht abgeschnitten und das finstere Gesicht sah mager und eingefallen aus. Der Galgen lag außerhalb der Stadt, ehe man zur Brücke gelangt, auf einer Anhöhe, dem sogenannten Galgenberg. Etwas weiter zurück hatte die Alleruper Kirche gelegen. Im Schwedenkriege errichtete man innerhalb des Prinzenthors noch einen zweiten Galgen, sammt Rad und Pfahl. Davon führen noch heutigen Tages zwei Häuser ihren Namen. — Es war also ein langer Weg vom Rathhause zur Richtstätte. Kurz bevor man das Wallthor erreichte, erscholl aus einem der Häusen ein durchdringender Schrei. Ein halberwachsener Knabe in Lumpen und Fegen riß sich von

einem alten Weibe los und sprang in die Reihe hinein, die dem Delinquenten zunächst ging. Da die Alte, ergrimmt und erbittert, alle ihre Mühe, den Knaben zurückzuhalten, umsonst sah, rief sie mit kreischender Stimme: „Haltet ihn! haltet ihn fest! laßt ihn nicht durch!“

Der Knabe aber drängte sich ungestüm vor und bat flehentlich mit jammervollen Wienen und rührenden Worten.

„Es ist mein Vater!“ rief er und streckte die erhobenen Hände nach dem Zigeuner aus. „O, erbarmt Euch, erlaubt doch, daß ich ihm ein letztes Liebewohl sage!“

„Er lügt, der Junge lügt!“ schrie das Weib und suchte ihm nachzudringen. „Sam ist so wenig sein Vater, als Einer von Euch.“

Die Menge aber, gerührt und erweicht von den Bitten des Knaben, machte ihm Platz und ließ ihn willig durch die Reihe. Als der Zigeuner ihn erblickte, nickte er freundlich und legte ihm die Hand auf's Haupt. Darauf gingen sie zusammen. Von nun an war Aller Aufmerksamkeit getheilt zwischen dem Armesünder und seinem Sohn. Es lag im Aeußern dieses Knaben ein gewisses Etwas, das nicht für die Behauptung sprach, wonach er diesem Geschlechte angehören wollte; zwar war die Farbe seiner Haut dunkel wie die des Andern,

er hatte eben solches Haar, schwarz und kraus und dunkle, funkelnde Augen; dann aber war's auch vorbei mit der Aehnlichkeit. Nein, es ließ sich kein hübscheres, kein lieblicheres Angesicht denken: die hohe Stirne, die gebogene Nase, die Sanftmuth und Milde, die Offenherzigkeit, die aus allen feinen Zügen sprach, deutete auf eine andere Herkunft, als die des Zigeuners. Während sie nun, Hand in Hand, neben einander dahinschritten, entspann sich folgendes Gespräch zwischen ihnen.

„Nun, Garre“, sprach der Zigeuner, „hättest Du nur noch ein wenig länger gewartet, da wärest Du zu spät gekommen.“

Der Knabe erwiderte: „Ja, ja; Fabrine hat's mir zwar neulich gesagt, Du wolltest mich sprechen; das böse Weib aber, die Sille, hat mich nicht fortlassen wollen. — Sam, o Sam!“ fügte er hinzu, „Du warst immer lieb und freundlich zu mir, nahmst Dich meiner an und beschüttest mich, und hast mir einst gesagt, Du wüßtest, was mich ihren Klauen entreißen, was mich frank und frei von ihrer Herrschaft machen könne.“

„Nun ja“, sprach Sam; „Etwas wüßt' ich schon; doch die Zeit ist mir sparsam zugemessen; darf ich dem Prediger und seinen Worten trauen, so werd' ich schon heute im Himmelreich sein.“

Pappebedachung und faßt sechzig Betten für eben so viele Mann. Die Kosten für je eine solche 250 Meterfläche große Barake sind mit 2100 fl. fixirt. Die Unternehmer haben dieselben in Brod „zerlegbar“ abzuliefern, von wo der Transport auf Kosten des Militär-Aerars an Ort und Stelle nach dem Innern Bosniens erfolgt; dagegen ist der Unternehmer gehalten, die fertige Aufstellung zu besorgen. Zum Schutz gegen Nässe und Kälte werden an den Seitenwänden Erdwälle aufgeworfen werden. Im Innern der Barake selbst sind außer den sechzig Bettstellen, ein Herd und die nöthigsten Gefäße zu placiren. Bis jetzt sind 200 Stück solcher Baraken lieferbar binnen sechs Wochen an verschiedene Unternehmer gegen hohe Kautionleistung im Kommissionswege vergeben worden. Die Offerten schwanken zwischen 2400 fl., 2300 fl. bis 2270 fl. Wie groß der Bedarf dieser Baraken, ist noch nicht bestimmt, da die Heeresleitung heute außer Stande ist, die Zahl der in den Ortschaften und Städten unterzubringenden Truppen festzusetzen. Man nimmt jedoch an, daß die Hälfte der in Bosnien und der Herzegowina exponirten Armeekorps in Häusern untergebracht werden könne. Wie Unternehmer glauben, werden 1000 Holzbaraken angeschafft werden, die, jede zu 2500 fl. inklusive der fertigen Einrichtung veranschlagt, einen Kostenaufwand von 2,500.000 fl. erfordern würden. Ob zu Feldspitälern ebenfalls Holzbaraken verwendet werden, darüber steht die Entscheidung noch aus, da man füglich aus Gesundheitsgründen die Verwendung für diesen Zweck nicht angezeigt hält.

(Von der serbisch-bosnischen Grenze. Die Begg und der Aufstand.) Wie der „Politischen Korrespondenz von der serbisch-bosnischen Grenze“ geschrieben wird, hat der berüchtigte Beg Begovics das Kommando in Bjelina übernommen. Wiewohl dieser Wechsel im Kommando in der ausgesprochenen Weise erfolgt ist, dem Aufstande an der Drina eine festere Gestaltung und eine größere Lebensfähigkeit zu verschaffen, muß doch konstatiert werden, daß dieser Zweck bisher nicht erreicht wurde, und, sofern nicht verschiedene Anzeichen täuschen, dürfte derselbe überhaupt nicht mehr erzielt werden. So sehr auch die bosnischen Mohamedaner von einem Fanatismus beherrscht werden, so beginnt sich doch unter denselben die Erkenntniß Bahn zu brechen, daß sie aus dem ungleichen Kampfe gegen die österreichischen Truppen nicht nur besiegt, sondern nahezu vernichtet hervorgehen müssen; der allgemeine Rückzug wird zwar noch nicht angetreten, aber es werden bereits, wenn auch vorerst nur vereinzelt Versuche gemacht, sich dem Terrorismus der Führer zu entziehen und fern vom Kampfplatze das Resultat der Opera-

tionen abzuwarten. Die Majevica-Planina wimmelt von mohamedanischen Flüchtlingen, unter denen sich auch viele Männer befinden. Bessere verlassen die bedrohten Orte, wie Bjelina, Tuzla, Groß-Zwornik, unter dem Vorwande, die Harems zu entfernen, und kehren dann nicht mehr zurück. Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist ferner die Thatsache, daß auch die Begg Ost-Bosniens in ihrem Eifer zu erkalten beginnen, so daß bereits viele Begg, wie z. B. die Begg Klatis und Muschts, welche in der Posavina begütert sind, ihre Sache von der der Insurrektion zu trennen und unter verschiedenen Vorwänden sich aus dem Lager der Aufständischen zu absentiren beginnen. Je tiefer die Okkupations-Truppen in die Posavina eindringen werden, desto rascher wird sich der Abfall des Begg von der Rebellion vollziehen. Auch von den anderen Punkten des Okkupationschauplatzes liegen verbürgte Nachrichten vor, daß der Zerfallsprozeß in den Reihen der Gegner bedeutende Fortschritte macht. Kulen Bakuf, eine kleine Festung an der kroatischen Grenze, soll die weiße Fahne aufgezo-gen haben und selbst die Garnison Livnos, bisher ein Hauptstützpunkt der herzegowinischen Insurgenten, soll zur Kapitulation geneigt sein.

(Hohe Politik. Fragen ohne Antworten.) Der „Figaro“ wirft in seiner letzten Nummer folgende Fragen auf, die Jeder nach Belieben sich beantworten kann: „Wer ist dümmer, die türkischen Staatsmänner oder Diejenigen, welche geschiedter als die türkischen Staatsmänner zu sein glauben?“ — „Wenn wir jetzt, wo das Silber-Agio gleich Null ist, kein Silbergeld zu Gesicht bekommen, wie viel werden wir dann sehen, wenn das Agio wieder 30 Prozent ausmachen wird?“ — „Fließt der „Peters-Pfennig“ spärlich, weil die „Reservisten-Pfennige“ reichlich fließen, oder fließen die „Reservisten-Pfennige“ spärlich, weil der „Peters-Pfennig“ reichlich fließt?“ — „Wenn wir, um mit den Bosniaken fertig werden, die Allianz Serbiens und Montenegros brauchen, welche Allianzen brauchen wir, um dann mit Serbien und Montenegro fertig zu werden?“ — „Eignen sich zu kulturmissionellen Zwecken besser die Krupp- oder die Uchatius-Kanonen?“

(Vergiftung durch Tabaksaft.) Die „Wiener Medizinische Wochenschrift“ erzählt nachstehenden Fall: Ein 3jähriger Knabe blies aus einer vorher ausgewaschenen, seit 1 Jahr nicht mehr gebrauchten Holzpeife Seifenblasen. Innerhalb einer Stunde wurde er unwohl, brach viel und wurde nachher sehr schläfrig und bleich. Tags darauf verschlimmerte sich der Zustand zu vollständiger Lähmung, besserte sich trotz angewandter ärztlicher Hilfe nicht mehr und am vierten Tage starb das

Kind. Bei der heftigen Wirkung des Nikotins, das in einer Dosis von 1 Tropfen einen starken Hund tödtet und der wahrscheinlichen starken Durchtränkung der Peife mit Tabaksaft, kann der Tod des jungen Knaben nicht sehr auffallend sein.

(Salzkammergut-Berkehr.) Der lebhafteste Verkehr, welcher im Sommer dieses Jahres auf den Seen des österr. Salzkammergutes stattgefunden hat, dauert auch jetzt noch an, wo die Saison eigentlich schon ihrem Ende entgegengeht. Mit jedem Zuge der Elisabeth- und Rudolf-Bahn kommen noch Touristen, um den mächtigen Eindruck einer prachtvollen Alpengegend in den immer grünen Seen des Salzkammergutes zu genießen. Die nachhaltige Dauer dieses Verkehrs ist größtentheils der praktischen Einführung von Rundreise-Billets zuzuschreiben, welche an den Stations-Kassen in Wien, Linz, Salzburg und Ischl zur Ausgabe gelangen. Die großen Begünstigungen, welche diese Billets dem Publikum gewähren, oerfehlen nicht, die vielen Vergnügungsreisen, welche meistens im Herbst unternommen werden, über die Seen des genannten Alpenlandes auszudehnen.

Marburger Berichte.

(Brandstifter aus Rache.) Der Schneider Leopold Ostroschnik von Steindorf, Gerichtsbezirk Pottau, wurde nach seiner Entweichung aus der Strafanstalt Messendorf wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu schwerem Kerker auf die Dauer eines halben Jahres verurtheilt. Am 4. Mai 1878 machte Ostroschnik beim Untersuchungsrichter in Graz die Anzeige, daß er im Herbst 1876 in der Nähe von Pottau ein Gasthaus in Brand gesteckt, um sich wegen übler Behandlung von Seiten des Wirthes und der Gäste zu rächen. Die Untersuchung bestätigte die Richtigkeit dieser Selbstanzeige. Die Gillier Geschwornen bejahten einstimmig die Schuldfrage und muß Leopold Ostroschnik, welcher kaum vierunddreißig Jahre alt ist, nun sein Verbrechen mit lebenslänglichem schweren Kerker büßen.

(Für dürftige Reservistenfamilien.) In Windisch-Landsberg hat eine Tombola mit musikalischen Vorträgen zum Besten armer Reservistenfamilien stattgefunden, deren Reinertrag sich auf 101 fl. beläuft.

(Blitz und Brand.) Zu Micheldorf hat kürzlich vor Mitternacht der Blitz in das Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Georg Bernath geschlagen und gezündet. Der Schaden ist beträchtlich.

(Bauernkrach.) Wegen einer rückständigen Steuer von 51 fl. 20 kr. wird (Bezirksgericht Marein) eine Viegenenschaft, die auf

Tief aufseufzend jammerte der Knabe: „O, ich halt es nicht länger aus, bei diesem garstigen, abscheulichen Weibe!“

Sam richtete den Kopf auf und sah sich um. Sie waren nun zur Stadt hinaus gelangt. Durch das Gebüsch am Wege sah man droben auf dem Berge den Galgen sich erheben.

„Hör' mal“, sprach Sam, „nun will ich Dir was sagen. Komm' diese Nacht, wenn der Mond untergegangen, zu mir auf die Höhe dort, klettere hinauf und nimm das kleine Päckchen, das ich auf der Brust unterm Hemde verwahrt habe. Es ist Etwas drin für Dich, Warr. Kannst Dich darauf verlassen“, fügte er mit wehmüthigen Lächeln hinzu, „lauf' Dir nicht davon, bis Du gekommen. Geh' nun Deines Weges, mein Junge. Muß 'mal hören, was der Prediger sagt; der spricht so hübsche, rührende Worte. Hab' nur wohl Acht, daß die Silbe Nichts merkt. Sie ist ein kluges, geriebenes Weib; siehst wohl, wie sie beständig nach uns hinschielt?“

Der Knabe ergriff seine Hand, drückte sie zu wiederholten Malen an die Stirn und verließ ihn. Sam wandte sich nun wieder zum Geislichen, doch hörte er ihm nicht mit der früheren Andacht zu; seitdem er den Knaben gesprochen, war eine sonderbare Unruhe über

ihn gekommen; er schlug die Augen auf und starrte die Sonne an.

„Mein Sohn“, ermahnte der Prediger, „Du hörst ja nicht, was ich sage.“

„Die Sonne scheint so schön“, erwiderte Sam. „Ach, wer nun wohlgebetet, von ihr bestrahlt, im Kraut der Haide ruhet und sich an Ampfer und fühlenden Schwarzbeeren erquickte!“

„Mein Sohn, mein Sohn“, verwies der Prediger, „sprich nicht so frevelnde Worte; sie frommen Dir nicht; laß fahren dahin die irdischen Gedanken und wende Dich der Gnade und der Erlösung zu!“

„Das thu' ich auch, bester Herr!“ antwortete Sam. „Wißt Ihr, was ich eben grübelte? — Ha! wenn ich's nur wollte, ja, wenn ich's nur wollte! ein Leichtes wär' es mir, mich zu befreien. Sakerlot noch 'mal! Nur ein tüchtiger Sprung zum Kreise hinaus, ein Schlag rechts, ein Schlag links — bin noch im Besitz aller meiner Kräfte — fort über Stod und Stein; hinaus, hinaus zu Denen, die mich mit offenen Armen auf der Haide erwarten! Doch“, beruhigte er, „leid unbesorgt! erschreckt nur nicht. Sam läßt's hübsch bleiben. Führt's ja doch nur, wie früher, zu Hunger und Noth, zu Mangel und Elend. Nein, nein, will lieber in's Himmlreich hinein. — Ei der Tausend!

Nein, seht mir doch den schönen neuen Galgen drüben — und, wie uns umsummen, die lieben, lieben Leute alle! Ach, sie haben mein' Lebtag' nicht so viel aus mir gemacht, als heute. — Nun, ehrwürdiger Herr, erzählt mir doch noch einmal die Geschichte von gestern Abend, die von dem Hauptmann, der das große Gastmahl anrichtete und Arm und Reich, Hoch und Niedrig gleich lieb hatte. Das hörte sich recht hübsch an.“

Der Prediger schüttelte den Kopf; während er darüber nachsann, wie er am nachdrücklichsten und eindringlichsten zu dieser unwissenden Seele spreche, flogen die Gedanken des Delinquenten anders wohin; er trat einen Schritt zurück und ging nun an der Seite des Henkers.

„Ein Wort Meister! erlaubt!“ sprach er. „Sagt doch, verhält's sich denn so, daß alle meine Kleider Euch gehören, wenn Ihr mir das Leid angethan, dem wir jetzt entgegen gehen?“

„Allerdings“, bestätigte der Büttel, so ist's!“

„O“, sprach Sam, „ich möchte mich doch gerne so lange als möglich mit meiner schönen Tracht geschmückt wissen. Wie, wenn Ihr sie mir bis morgen Früh anliehet?“

„Hab' Deine ganze Montur den Juden

2060 fl. geschätzt worden, zur zwangsweisen Feilbietung ausgeschrieben.

(Zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Cilli.) Der Gemeinderath von Cilli hat beschlossen, den Handelsminister, welcher Ehrenbürger der Stadtgemeinde ist, zum Besuche der landwirthschaftlichen Ausstellung (5. 6. 7. Oktober) einzuladen.

(Zur Hebung der Pferdezucht.) Der Verein zur Hebung der Pferdezucht wird heuer die Vertheilung der Preise für Cilli während der dortigen landwirthschaftlichen Ausstellung vornehmen.

(Volksschule.) Der Landes-Schulrath genehmigt die fernere Belassung der Parallelklassen an der Volksschule in Hochenegg.

(Vom heimischen Regiment.) Herr Oberst Rinnart, Kommandant des Reserve-regimentes Hartung, ist am Montag früh von Bosnien hier eingetroffen und begiebt sich nach Trient, um das Kommando des Linienregimentes Hartung zu übernehmen.

(Systematischer Unterricht für Tanz und Anstand.) Herr Eduard Eichler in Graz, diplomirter Tanzlehrer und Mitglied der Deutschen Akademie für Tanzkunst, welcher durch seine vorzügliche Unterrichtsmethode die günstigsten Resultate erzielt, dürfte zu Marburg noch in bester Erinnerung stehen. Um vielen Wünschen zu entsprechen, wird Herr Eichler noch vor Beginn der Grazer Saison in den ersten Tagen des nächsten Monats hier einen Tanz-Lehrkurs (ästhetische Gymnastik) für Erwachsene und Kinder eröffnen.

Letzte Post.

Die tschechischen Abgeordneten haben mit Mehrheit beschossen, den Landtag zu beschicken.

In Pest wird eine Volksversammlung stattfinden, um die Zurückziehung der Truppen aus Bosnien-Herzegowina und die Anklage gegen die Minister zu verlangen.

Unsere Truppen haben die Schanzen von Sentovak im Sturme genommen. Die Aufständischen flüchten auf der Straße gegen Nogatiga. Die Verluste sind beiderseits groß.

Die Entwaffnung in Kozara- und Trojarogebirge ist anstandslos beendet worden.

Die Einwohner von Kälén-Bakuf, Gavala, Ostrovica und Drasatich haben durch Abgeordnete ihre Unterwerfung angezeigt.

Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 52. Illustrationen: Das Kinder-Asyl im Kahlenbergerdörfel bei Wien. Nach der Natur gezeichnet

von J. J. Kirchner. — Gadschi Boja. Nach einer photographischen Abbildung. Verlag von Cihak in Wien. — Bilder aus der Herzegovina. Nach Skizzen unseres Spezial-Artisten: 1. An der Krupa. 5. Torre di Norino an der Narenta. — Metkovič. Nach der Skizze unseres Spezial-Artisten. — Eroberte Geschütze im Hofe der großen türkischen Infanterie-Kaserne in Sarajevo. Nach der Skizze unseres Spezial-Artisten. — Die Eustachius-Messe im Wiener Thiergarten. Original-Zeichnung von A. Richter. — Die Katastrophe auf der Themse. — Im Wiener Postrestant-Bureau. Original-Zeichnung von A. Palm. Texte: Mariazeller-Wunder. Von S. Schifhorn. (Schluß.) — „Ein Lied.“ Gedicht von Rudolf Sperling. — Das gebrochene Eheversprechen. Eine deutsch-amerikanische Heiratsgeschichte. Von Karl Fischer. (Schluß.) — Ein Kinder-Asyl. Von Balduin Groller. — Schilderungen aus Bosnien und der Herzegovina. II. Von A. Lukšić. — Gewinn als Lohn. — Die Katastrophe auf der Themse. — Die Eustachius-Messe im Wiener Thiergarten. Von Gr. — Aus dem Narenta-Thale. Von S. L. — Ein Frauenliebhaber. Roman von E. v. Schwarz. (Schluß.) — Auf dem Postrestant-Bureau in Wien. — Chronik. — Schach. — Korrespondenzkisten. — Wochenkalender.

Die soeben erschienene Nummer 52 des illustrierten Familienblattes

„Die Heimat“

enthält:

Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von Elise Linhart. (Schluß.) — Fresco-Sonett. Von Friedrich von Strobach. — In todter Hand. Roman von E. Dinklage. (Schluß.) — Illustration: Das Erzherzog Johann-Denkmal in Graz. Entworfen und ausgeführt von Prof. Franz Pöninger. Nach dem Modell gezeichnet von Fr. Schön; auf Holz übertragen von J. Weizelgärtner. — Erzherzog Johann von Habsburg-Lothringen. Eine Skizze von Prof. Fr. Krones. — Fahrende Leute. Von L. P. — Epizoden vom Okkupations-Schauplatz. 1. Ein Husarenstück. Von Si-y. — Illustration: Rittmeister Stefan von Paczona, ein Tapferer von Naglaj. Originalzeichnung von Prof. Franz Zverina. — Aus aller Welt. Das Erzherzog Johann-Denkmal in Graz. — Titelblatt und Inhaltsverzeichnis des II. Bandes (III. Jahrgang).

Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monates). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-Verlags- und Univ.-Buchhand-

lung, Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition der „Heimat“ Seilerstätte 1).

Frauen-Hilfskomitee in Marburg für verwundete Krieger.

Verzeichniß

der eingegangenen Spenden.
(Aus Oberpulsgau.)

Frau Pivec (Bürgermeisters-Gattin) Wäsche und Charpie
Herr Jenčić, k. k. Bez.-R. i. P. 100 Maß Wein
Frau Griesmayr Packet Wäsche
Frau Sorčnik Packet Wäsche
Frau Berlinger Wäsche und Charpie
Anna Wallner, Wirthschafterin 1 Silberthaler
Frau Emmich Wäsche
Frau Soršak Wäsche
Frau Hussmied Charpie
Frau Breznik Charpie
Frau Dominkuš Wäsche, Charpie u. 6 Hemden
Herr Erler Packet Wäsche
Baronesse Post (Oberpulsgau) Charpie, Fätschen und Verbandzeug
Frau M. Frohm Charpie u. Verbandzeug
Herr Dr. Dominkuš 100 Bouteillen Wein
A. v. Kriehuber'sche Kellerei 20 Bout. Rothwein.

Behördliche Bekanntmachungen ist für alle (auch amtliche) Blätter zu deren tarifmäßigen Preisen entgegenzunehmen autorisirt und empfiehlt ihre Dienste die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Fogler in Wien.**

Familien- Nachrichten, Pensions-Empfehlungen u. übernehmen zur direkten Uebermittlung an jede Zeitung in allen Ländern der Erde **Saasenstein & Fogler, Wien.**

Auktions- Guts-, Haus-, Geschäfts-, Vieh-, Holz-, u. s. w. An- und Verkauf-, sowie Verpachtungs-Anzeigen befördert an alle Zeitungen, Wochen-, Kreisblätter u. die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Fogler, Wien.**

Geschäfts- Vergnügungs-, sowie Anzeigen jeder Art vermittelt für die hiesigen Blätter und überhaupt sämtliche Zeitungen und Insertions-Organe die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Fogler, Wien, Prag, Budapest u.**

Stellen- Angebote und Gesuche, sowie alle auf den Arbeitsmarkt bezügliche Antündigungen mit Namensnennung oder anonym, finden an alle existirenden Zeitungen die schnellste und zuverlässigste Beförderung durch die weltbekannte Annoncen-Expedition **Saasenstein & Fogler in Wien.**

Chiffre-Anzeigen. Bei Geschäfts-, Grundstücks-Angeboten und Gesuchen, sowie in den sonstigen Fällen, wo Inserenten Bedenken tragen, ihren Namen in den Zeitungen zu nennen, nehmen wir Offerten von Reflektanten gebührenfrei entgegen. — Auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen ertheilen wir Rath bei Abfassung von Anzeigen und der Wahl geeigneter Blätter. Strenge Verschwiegenheit wird beobachtet.

Saasenstein & Fogler in Wien.

in der Strandstraße verkauft. Wenn ich Dich diese Nacht werde begraben haben, kommt er und holt sie ab.“

Der Zigeuner sann einen Augenblick nach; kam der Henker vor Garre, so fand er das Päckchen, das für den Knaben bestimmt war. „Ja so“, entgegnete er, „ich werde also diese Nacht begraben werden?“

„Aus ganz besonderer Gunst ist's Dir verstattet worden; sonst hättest Du da droben müssen hangen bleiben.“

„Ja, wahrlich, ja 'ne große Gunst! spötelte Sam. „Wie hab' ich's doch nur vergessen können, der hochloblichen Obrigkeit meinen wärmsten Dank abzustatten?! Unverzeihlich! Na“, fuhr er fort, „wie viel bekommt Ihr denn für meine Kleider?“

„Sieben Thaler“, antwortete der Büttel. „S ist gar wenig, Du, nicht wahr? Er wollt' mir aber nicht mehr geben, der schofte Kerl, der!“

„Sieben Thaler?!“ wiederholte Sam, „das ist wahrhaftig zu wenig. Von den Leuten, die gestern kamen, um mich zu beschauen, hab' ich vier Thaler erhalten. Die stecken hier in meiner Tasche und gehören Euch, falls Ihr mir bis morgen die Kleider anlasst. Ihr braucht mich ja erst herunter zu holen, wenn die Sonne aufgeht; 's ist immer früh genug.

Hab' stets, wenn's anging, am liebsten in der freien Luft gelebt.“

„Alles, was Du an Dir trägst, gehört mir“, sagte der Henker; „die vier Thaler sind also auch mein.“

„Ich fürchte, Ihr verrecknet Euch, mein lieber Meister“, versetzte Sam mit pffiger Miene. „Thut Ihr nicht, wie ich Euch gesagt, so wer' ich sie den Armen zu.“

Der Büttel begriff, daß sich das thun ließe. „Den Armen?!“ wiederholte er entrüstet. Laß das hübsch bleiben. Sam! Sei's darum! Deine Bitte ist Dir gewährt! Sprechen wir nicht weiter davon!“

„Ja, ja“, erwiderte der Zigeuner; „wir sagens dem Stadtrichter, wenn er auf's Gerüst steigt und mir das Urtheil vorliest.“

Darauf trat Sam wieder zum Prediger, faltete demüthig die Hände, senkte das Haupt und lauschte dessen Worten. Hatt' er doch nun, so gut er's vermochte, die Sache für Garre geordnet. Von nun an war er still und in sich gelehrt und sprach nicht mehr; eine halbe Stunde später hatte er aufgehört zu leben.

In selbiger Nacht schlief sich ein Knabe auf den Galgenberg. Der Mond stand noch am Himmel; auf den bräunlichen Brombeer-ranken und den Stoppeln der abgemähten Felder lag der Thau. Ringsumher zeigten sich

die Spuren und die Fußstapfen der Menge, die sich am Tage hier bewegt hatte; die Zäune waren durchbrochen, die Hecke aus ihren Angeln gehoben. Garre ging rasch vorwärts; bisweilen sah er hinter sich, als sei ihm Angst und fürchte er Verfolgung. Er hörte Nichts; kein Laut unterbrach die tiefe Stille um ihn her. Droben auf dem Berge beschien der Mond die weißen Pfosten des Galgens; die Leiter stand an den Balken gelehnt. Garre blieb einen Augenblick stehen und bedachte sich; dann saß' er sich ein Herz und stieg die Leiter hinauf, zögerte aber bei jedem Tritt, bis er an die Seite der Leiche gelangt war. Der Henker hatte dem Armen-sünder am Tage die Krüge über den Kopf herabgezogen; nun hatte der Wind sie fortgeführt. Ein bärischer ergrimmtter Ausdruck sprach aus den Zügen des erdfahlen Angeficht's; die Augen standen offen und schienen den Knaben anzustieren. Dieser aber legte dem Todten müthig die Hand auf's Haupt und sprach:

„Ja, schau mich nur an, mein lieber Sam! Ich armer Junge habe Dir nie was zu Leide gethan; es ist ja Dein eigener Wunsch und Wille, daß ich hier bin.“

Fortsetzung folgt.

Kundmachung.

Am 1. Oktober l. J. wird der gewerbliche Fortbildungskurs für Lehrlinge des Gewerbestandes eröffnet.

Die Lehrlinge werden Sonntag den 29. September d. J. zwischen 9 und 11 Uhr Morgens in der Direktionskanzlei der städt. Knabenvolksschule (Realschulgebäude) eingeschrieben. Dieselben haben das Entlassungs- oder Abgangszeugniß der Volksschule mitzubringen.

Dieselbst kann auch der Lehrplan dieses Fortbildungskurses eingesehen werden.

Indem der gefertigte Stadtschulrath sämtliche Gewerbetreibende Marburgs hievon in die Kenntniß setzt, gibt er der Ueberzeugung Ausdruck, daß kein Lehrherr diese Gelegenheit, seinen Lehrlingen unentgeltlich die höchst wichtige weitere Ausbildung zu ermöglichen, versäumen wird.

Stadtschulrath Marburg, 23. Sept. 1878.
Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

Kundmachung.

Das Verzeichniß aller jenen Personen, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 N. G. B. Nr. 121, zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1879 ist bereits verfaßt und liegt in meiner Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 96 durch 8 Tage, d. i. bis zum 3. Oktober 1878 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, 24. Sept. 1878.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Coronelli's Bildungs-Schule in Tanz.

Götz'schen Salon.

Wie bereits durch die privaten Einladungen annoncirt wurde, erlaube mir dem P. T. Publikum noch bekannt zu machen, dass am 26., 27. u. 28. Vor- und Nachmittag (also nicht am 22., wie schon annoncirt wurde) im Schullokal die Einschreibung zu dem am 29. d. M. unwiderruflich beginnenden sechswöchentlichen gründlichen Unterrichts-Curs stattfindet und ersuche ich höflichst alle P. T., welche meine Schule zu besuchen gesonnen sind, gütigst bis zur bestimmten Zeit sich melden zu wollen, damit der einmal begonnene Unterricht durch späteres Eintreten nicht gestört wird.

In der angenehmen Hoffnung, dieses Jahr mit recht zahlreichem Besuch beehrt zu werden, zeichnet mit aller Achtung

P. Coronelli,

Balletmeister und städt. Salon-Tanzlehrer aus Agram.



Das künstl. Ersatz-Auge

von **A. Berkovits & Co.** in **Wien**
— Stefansplatz 6 —

ist ein aus feinstem Email gefertigtes Schälchen natürlich in Bewegung und Ausdruck, das sich leicht und schmerzlos einfügen läßt.

Anerkannt von den ersten und größten augenärztlichen Autoritäten als gediegenste Leistung der Neuzeit. (1071)

Herr **A. Berkovits** wird sich am 1. u. 2. Oktober d. J. in **Graz, Hotel Ries zur Stadt Triest**, mit einer reichen Sammlung aufhalten.

Wohnung,

1074

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Holzlage und Kellerraum, ist im Hause Nr. 20 Hauptplatz im 2. Stock vom 1. Oktober d. J. an zu vermieten. Näheres bei Herrn Ludwig Alvensberg.

Kundmachung.

Das k. k. Reichs-Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung und dem k. ung. Landesverteidigungs-Ministerium mit dem Erlasse vom 8. September d. J., Abth. 2, Nr. 5920, die Abhaltung der diesjährigen Kontroll-Versammlungen der dauernd Beurlaubten und Reservemänner in allen Ergänzungsbezirken auf gelassen. Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Stadtrath Marburg, 18. September 1878.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Petroleum-Lampen ohne Cylinder.

Vatti's
patentirte Schirmhalter
(Cristall-Illuminator)

empfiehlt der Gefertigte.

Die Gewinde der neuen Brenner passen auf alle alten Körpertheile. (1041)

Die Lampe wird von Mittwoch den 18. Sept. täglich in meiner Auslage angezündet, damit das P. T. Publikum sich von dem grossen Fortschritt der eminenten Leuchtkraft überzeuge.

Joh. Schwann.

Eine einzelne Dame

(Schauspielerin) sucht 2 möblirte Zimmer in einem soliden Hause. Näheres in der Expedition d. Blattes. (1070)

Ein Advokaturbeamte,

routinirt, mit schöner Handschrift, der seine freie Zeit verwerthen möchte, empfiehlt sich den Herren Advokaten für Hausarbeiten per Seite 4 fr. (1078) Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meiner Gattin **Margaretha Domineg** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nicht mehr Zahler bin. (1067) **Josef Domineg.**

Mühlverpachtung.

1068

Eine 4gängige Mühle ist in der Nähe bei Marburg vom 15. Oktober d. J. an zu verpachten. — Anzufragen beim Eigenthümer **M. Zinauer** in **Cilli**.

Ein jüngerer Commis

Manufaktur & Spezerist, welcher in mehreren größten Häusern servirte, mit besten Zeugnissen versehen, der slovenischen Sprache mächtig, wünscht in Marburg bis 1. oder 15. Oktober in einem Manufaktur- oder Gemischtwaaren-Geschäfte unterzukommen. (1069)

Gefällige Anträge erbittet man unter „J. P. Merkur“ an die Exped. d. Bl.

Ein Lehrjunge

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, welcher eine entsprechende Schulbildung genossen hat, findet sogleiche Aufnahme im Spezeri-Geschäft des **Ernst Eckl** in **Pettau**. (1075)

Ein Keller auf 50—60

Startin ist vom 1. Oktober zu vermieten: Marburg, Josefsstraße 19. (1055)

Herbst- und Winterkleider

sowohl **fertige** am Lager, als auch **eigens angemessen**, liefert zu den billigsten Preisen und bei reeller Bedienung das seit dem Jahre 1867 bestehende **Kleidermagazin des A. Scheikl** Herrngasse in Marburg.

Süßer Birnmoft

Der Liter **10** fr. ist im **Hotel Mohr** in Aushank. (1063)

Eine alleinstehende Wittfrau

in mittleren Jahren, in allem Häuslichen und im Geschäft bewandert, sucht dauernde Unterkunft hier oder auswärts. (1052)

Anträge wollen im Comptoir dieses Blattes abgegeben werden.

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Ein Gewölbe

nebst zwei hoffseitigen Zimmern zu vergeben in der Postgasse Haus Nr. 4.

Gewölb-Veränderung.

Gefertigter zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er sein Verkaufsklokal in die obere Herrngasse, **Kaup'sches Haus Nr. 27** vis-à-vis „Hotel“ Mohr verlegt hat.

Dankend für das bisher geschenkte Vertrauen, bittet er zugleich um das fernere Wohlwollen seiner geehrten Kunden. (1061)

Achtungsvoll
Josef Schwab,
Schuhmacher.

Ein solider Knabe

wird als Lehrling sogleich aufgenommen bei **Josef Gspaltl,** (1047) Gold- u. Silberarbeiter in Pettau.

Grabmonumente &c.

empfehlend in **Murnig's** Steinmetzgeschäft, Ecke der Kaiserstraße u. Theatergasse in Marburg. (1025)

Gummi und Fischblasen,

sicheres Vorichts-Präparat pr. Duzend fl. 1.— bis fl. 4.—, feinste fl. 6.—
Damen-Specialität pr. Duzend fl. 2.80 versendet diskret gegen Nachnahme oder gegen Ein-sendung des Betrages (922)

Spezialitäten-Magazin „Zum Schäfer“ 54.
Wien, VII, Mariahilferstrasse



Einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des **Herrn Holzer, Rathhausplatz Nr. 8**, einen **Detail-Verkauf** für **Steinkohlen** errichtet habe, und empfehle:

Rankowitzer Braunkohle per 50 Kilo **40** fr.
Cillier u. Trifailer Glanzkohle „ **44** fr.
Fünfkirchner Schmiedkohle „ **80** fr.

1073)

Achtungsvoll

F. Abt.